

DEMOKRATIE UNTER BESCHUSS:

Der Aufstieg des Autoritarismus
aus Perspektiven der Gender Studies



TERMINE

30.10.25

Antifeminismus und Entdemokratisierung

ANNETTE HENNINGER

06.11.25

Gendering Il liberalism in the Anthropocene

ANDREA PETŐ

27.11.25

Zentrale Aspekte der Faschisierung damals und heute – Eine Relektüre von Virginia Woolfs *Drei Guineen*

ANDREA MAIHOFFER

04.12.25

Racial Fascism, Surplus and Abolition Feminist Resistance

VANESSA THOMPSON

18.12.25

Autoritarismus, Verschwörungstheorien, Geschlecht: Kritisch-theoretische Perspektiven

NEWAL YALCIN UND SARAH SPECK

15.01.26

Frausein allein ist kein Programm!? Ein geschlechterhistorischer Blick auf Europa im 20. Jahrhundert

GABRIELLA HAUCH

29.01.26 (ACHTUNG! Anderer Raum: HZ 5)

Eigentumsrausch. Neo-Faschismus als Liquidierung von Phantombesitz

EVA VON REDECKER

12.02.26

Masculinity and Authoritarianism in the United States

RENEE HEBERLE

Donnerstags, 18–20 Uhr c.t.

Raum: PEG 1.G 191

DEMOKRATIE UNTER BESCHUSS:

Der Aufstieg des Autoritarismus aus Perspektiven der Gender Studies

Die globale politische Landschaft ist vor dem Hintergrund geopolitischer und wirtschaftlicher Verschiebungen, der Klimakatastrophe und anderer ökologischer Krisen und der eskalierenden Auswirkungen von Klimakrisen von schweren Angriffen auf die parlamentarische Demokratie geprägt. Der Aufstieg rechter Parteien, Bewegungen und Regierungen spiegelt die wachsende Zustimmung zum Autoritarismus und die Aushöhlung demokratischer Normen und Institutionen wider. Obwohl sich dieser Trend in verschiedenen nationalen und regionalen Kontexten unterschiedlich artikuliert, gibt es erkennbare Gemeinsamkeiten, die die verschiedenen konservativen, religiösen und rechtsgerichteten politischen Agenden miteinander verbinden. Eine besonders auffällige Gemeinsamkeit all dieser Bewegungen ist ihre Fixierung auf Geschlechtergleichheit und -vielfalt als grundlegende ideologische Bedrohung. Über verschiedene (historische) Regime hinweg sind immer wieder

gleichstellungsfeindliche Kampagnen entstanden, die sich durch die Betonung der „traditionellen Familie“, die Verherrlichung offen misogynen und trans*feindlicher Führungspersönlichkeiten und in letzter Zeit durch die Anprangerung der sogenannten „Gender-Ideologie“ auszeichnen. Diese Formen der Mobilisierung scheinen nicht nur Nebenprodukte des Autoritarismus zu sein, sondern vielmehr Schlüsselindikatoren für umfassendere antidemokratische Projekte, sowohl in der Geschichte als auch gegenwärtig.



Diese Vortragsreihe wird die miteinander verknüpften Dynamiken der demokratischen Erosion und der Rückschläge im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit untersuchen und die aktuellen Entwicklungen in breiteren historischen und vergleichenden Perspektiven einordnen. Sie stellt die Frage, inwieweit die Angriffe auf Geschlechtergleichheit und -vielfalt mit den Prozessen der demokratischen Regression, die wir heute erleben, sowie mit autoritären Wünschen und Politiken zusammenhängen.

ANNETTE HENNINGER

Antifeminismus und Entdemokratisierung

30.10.25

Donnerstag,
18 - 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

„Gender“ ist in den letzten Jahren zum politischen Kampfbegriff geworden. Nicht nur in Deutschland, sondern auch international führen Fragen von Geschlecht und Sexualität zu hoch kontroversen Debatten, etwa über sexuelle Bildung, die Regulierung von Abtreibung, geschlechterinklusive Sprache oder die Rechte trans- und intergeschlechtlicher Menschen. Aktuelle antifeministische Mobilisierungen richten sich gegen die Gleichstellung der Geschlechter und die Liberalisierung von Sexualpolitiken. Sie werden meist von rechtskonservativen bis extrem rechten und religiös-fundamentalistischen Akteuren getragen, die Geschlecht und Sexualität als von der Natur oder durch Gott vorgegeben betrachten und demokratisch-politischen Aushandlungsbedarf über diese Themen bestreiten. Die Forschung über dieses Phänomen boomt. Bislang fehlen jedoch systematisch vergleichende Analysen, die auch die historische Tiefendimension des Phänomens beleuchten. Auch die Wechselwirkungen von Antifeminismus mit Prozessen der Entdemokratisierung sind noch nicht hinreichend ausgeleuchtet. Der Vortrag bietet einen Überblick über das Forschungsfeld und über weiterführende Fragen.



PROF. ANNETTE HENNINGER

ist seit 2009 Professorin für Politik und Geschlechterverhältnisse an der Philipps-Universität Marburg. Ihre Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind intersektionale Wirkungen von Sozial-, Familien- und Arbeits(markt) politik, geschlechterpolitische Interventionen durch soziale Bewegungen (insbesondere Frauenbewegungen, homosexueller und queerer Aktivismus), Parteien und Gewerkschaften, sowie aktuelle antifeministische Mobilisierungen und deren Effekte auf die Demokratie.

2017-2020 leitete sie das BMBF-Projekt REVERSE

„Krise der Geschlechterverhältnisse? Anti-Feminismus als Krisenphänomen mit gesellschaftsspaltendem Potenzial“. 2026 wird sie die Leitung des LOEWE-Schwerpunkts „Verflechtung von Antifeminismen: Gender, Demokratie und Autoritarismus in ‚Entangled Modernities‘“ übernehmen.

Aktuelle Buchpublikation sind „Blurring Boundaries – ‘Anti-Gender’ Ideology Meets Feminist and LGBTIQ+ Discourses“, mit Dorothee Beck und Adriano José Habed (Verlag Barbara Budrich, 2024) sowie „Antifeminismen. Krisen-Diskurse mit gesellschaftsspaltendem Potential?“, mit Ursula Birsl (transcript, 2020).

Foto © Martin Schäfer

ANDREA PETŐ

Gendering Illiberalism in the Anthropocene

06.11.25

Donnerstag,
18 - 20 Uhr

Vortragssprache:
Englisch

An illiberal polypore state is ruthlessly working with neoliberal growth-oriented economic policy to exploit environmental resources for its own survival. This talk, after reviewing the often-underexplored role of gender in researching illiberalism, discusses two case studies of how inhabitants of a village in Hungary, at the bank of the largest, ‘sweet water’ lake in Europe, Lake Balaton, resisted replacing a forest with a fuel station and resistance to the illiberal transformation of higher education. The cases illustrate that when neoliberal forces hijack the narratives of progress and modernity, local networks can work as a site of resistance if they ally. While the “new class war” (Michael Lind) is waged for resources, including natural resources, the ethnocentric securitized narrative of the illiberal polypore state obscures its true intentions. Based on autoethnography, the talk shares strategies for creating “better stories” when the illiberal polypore state systematically destroys trust and respect within a community.

PROF. DR. HABIL. ANDREA PETŐ DSC

ist Professorin am Lehrstuhl für Gender Studies an der Central European University in Wien, Research Affiliate des CEU Democracy Institute, Budapest, und Doktorin der Wissenschaften der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Ihre Forschungsgebiete sind Gender History und Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert. Ihre Werke erschienen in 24 Sprachen. Zurzeit untersucht sie die Frauenbewegung der Pfeilkreuzler: “Women in the Arrow Cross Movement” (Palgrave, 2020).

2005 wurde sie mit dem Ehrenverdienstkreuz der Republik Ungarn ausgezeichnet. 2018 wurde sie mit der Madame de Staël-Preis für kulturelle Werte aller europäischen Akademien (ALLEA) ausgezeichnet. Sie ist Doktor Honoris Causa von der Universität Södertörn, Stockholm, Schweden. Eine aktuelle Publikation ist “Gendering illiberalism“ im “Routledge Handbook of Illiberalism“, herausgegeben von András Sajó, Renáta Uitz und Stephen Holmes (Routledge, 2021).



ANDREA MAIHOFFER

Zentrale Aspekte der Faschisierung damals und heute – Eine Relektüre von Virginia Woolfs *Drei Guineen*.

27.11.25

Donnerstag,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

Am 5. März 1933 wird Hitler in Berlin zum Reichskanzler gewählt. In ihrem Essay „*Drei Guineen*“ unternimmt Virginia Woolf angesichts des erstarkten Faschismus in Europa 1938 eine Analyse des Zusammenhangs von Antisemitismus, Faschismus und bürgerlich patriarchaler Geschlechterordnung und deren Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit.

In meinem Vortrag werde ich in einem ersten Schritt einige zentrale Einsichten von Woolf zum engen Zusammenhang von Antisemitismus, Faschismus und bürgerlich hegemonialer Männlichkeit und Weiblichkeit darstellen. In einem zweiten Schritt werde ich einige zentrale Aspekte der gegenwärtigen Prozesse der Faschisierung aufzeigen, die sich unter anderem in Trumps „War on Woke“ zeigen. Mit diesem Kampf gegen die Wokeness rechtfertigt Trump unter anderem den radikalen Abbau sozialer Unterstützungen und Massnahmen gegen Diskriminierung. In letzterem Zusammenhang steht auch der Text „*Defending Women from Gender Ideology Extremism and restoring biological Truth to the Federal Government*“ in dem Trump Schritt für Schritt die sogenannte Genderideologie zurückweist.



PROF. DR. ANDREA MAIHOFFER (Emerita) studierte Philosophie, Germanistik und Pädagogik in Mainz, Tübingen und Frankfurt/Main. Sie promovierte in Philosophie und habilitierte in Soziologie. Von 2001–2020 war sie Professorin für Geschlechterforschung und Leiterin des Zentrums Gender Studies an der Universität Basel. Von 2002 bis 2020 leitete sie zudem das Basler Gender Graduiertenkolleg. Daneben war sie von 2004 bis 2007 Leiterin des SUK-Kooperationsprojektes Gender Studies Schweiz und von 2010 bis 2018 Präsidentin der

Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (SGGF); von 2018–2020 leitete sie den Swissuniversities ThinkTank „Gender and Diversity“. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Kritische Gesellschafts- und Geschlechtertheorie, Wandel und Persistenz von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen (insb. zu Familie, Männlichkeit*, Sozialisation), Moral-, Rechts- und Verfassungstheorie sowie zu Rechtspopulismus und Männlichkeit. Aktuell arbeitet sie an einem Buch zu Virginia Woolf: „*Eine politische Intellektuelle*“.

VANESSA THOMPSON

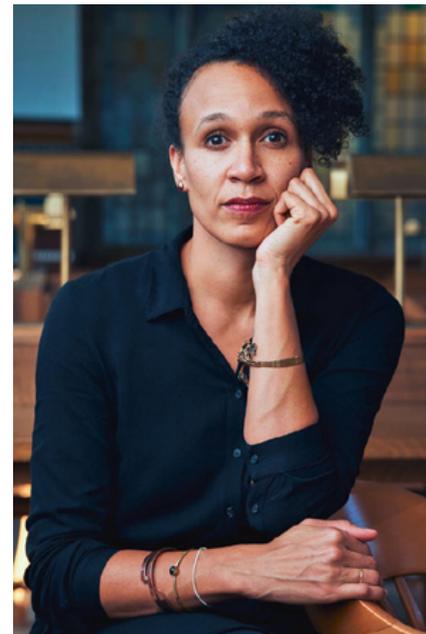
Racial Fascism, Surplus and Abolition
Feminist Resistance

04.12.25

Donnerstag,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Englisch

Authoritarian and fascist tendencies are currently on the rise in many parts of the world. Consider the US government launching a mass hunt for eleven million illegalized workers and levelling a continuous round of war against the poor, right-wing and anti-migrant politics gaining further strength in most European countries, the rise of Hindu-nationalism in India, or libertarian authoritarianism in Argentina. While these developments cannot be analyzed without attending to their specifics, it becomes clear that the reductive focus on right-wing or authoritarian parties does not help to understand (and struggle against) the current proto-fascist conjuncture of ever-expanding repression and carcerality in societies of aggravated neoliberal crisis. Neither does it unveil the nexus of normalized state racism and right-wing extremism. In this talk, I discuss the current conjuncture of late fascism by drawing on black radical and anti-colonial readings of fascism, and its relation to colonialism, capitalism and imperialism. I focus especially on anti-colonial feminist readings and bring these into conversation with contemporary abolitionist thought and practice to sketch out the (im-)possibilities of anti-fascist horizons.



VANESSA E. THOMPSON

ist Associate Professor und Distinguished Professor for Black Studies and Social Justice am Department of Gender Studies an der Queen's University in Kanada. Zuvor war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Europa-Universität Viadrina und der Goethe-Universität. Sie forscht und lehrt im Bereich der Black Studies und anticolonialen Theorien, mit besonderem Fokus auf Rassismus und staatliche Gewalt, Abolitionismus, Feminismus und soziale Bewegungen. Sie arbeitet mit abolitionistischen Bewegungen in Europa und darüber hinaus. Aktuelle Publikationen sind „*Policing the surplus crisis. Carceral racism and abolitionist resistance in German*“ (Ethnic and Racial Studies, 2025) sowie „*Surplus people of the world unite! On borders, policing, and abolition*“, in: Border Abolition Now (Pluto Press, Hrsg. Riva et al., 2024).

Foto © Wade Hutson

NEWAL YALCIN UND SARAH SPECK

Autoritarismus, Verschwörungstheorien, Geschlecht:
Kritisch-theoretische Perspektiven

Bereits in den frühen Autoritarismus-Studien der Kritischen Theorie, die in den 1930er und -40er Jahren am Frankfurter Institut für Sozialforschung (IfS) und im Exil entstanden, wurde die Bedeutung von Geschlecht und Sexualität diskutiert. In ihren Untersuchungen erhoben die Autor*innen systematisch Einstellungen zu Sexualmoral und Geschlechterbildern und begriffen sie, in bestimmten Ausprägungen, als Teil einer autoritären Charakterstruktur. In der darauffolgenden Rezeptionsgeschichte wurden diese thematischen Dimensionen der Studien allerdings kaum noch berücksichtigt. Heute, in Zeiten eines erneuten Aufstiegs des Autoritarismus, kommt es vermehrt zu geschlechtertheoretischen Bezugnahmen auf dieses vergessene Erbe der Frankfurter Schule. Ausgehend von einem laufenden Forschungsprojekt über Verschwörungstheorien schließt der Vortrag an diese Wiederentdeckung der ersten Autoritarismus-Studien aus feministischer Perspektive an und fragt nach den Möglichkeiten und Grenzen ihrer Fruchtbarmachung für ein geschlechtertheoretisch-informiertes Verständnis gegenwärtiger autoritärer Tendenzen. Inwiefern können die Erkenntnisse und Überlegungen der kritisch-theoretischen Autoritarismusforschung helfen, die Bedeutung von Geschlecht und Sexualität in der und für die Produktion verschwörungstheoretischen Wissens besser zu verstehen? Wie kann eine zeitgerechte kritisch-theoretische und feministische Perspektive auf die Erscheinungen des Autoritarismus aussehen?

18.12.25

Donnerstag,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

NEWAL YALCIN

ist Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Frankfurter Institut für Sozialforschung. Im Forschungsprojekt „*Connecting the Dots: Rekonstruktion der sozialen Produktion verdächtigen(den) Wissens*“ arbeitet sie aus geschlechtertheoretischer Perspektive zu Verschwörungstheorien. Schwerpunktmäßig beschäftigt sie sich mit Kritischer und feministischer Theorie sowie mit rechten und autoritären Bewegungen.

SARAH SPECK

ist Professorin für Vergleichende Kultursoziologie an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Zuvor war sie Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung an der Goethe Universität. Sie ist Mitglied des Kollegiums des Instituts

für Sozialforschung und leitet aktuell ein Forschungsprojekt über die Produktion verschwörungstheoretischen Wissens am IfS. Sie hat zu u.a. zu feministischer Gesellschaftstheorie, Paarbeziehungen, Männlichkeit(en), Arbeitsteilung, Mutterschaft und Elternschaft publiziert. Aktuelle Buchpublikationen sind: „*Vom Umschlag der Emanzipation. Wandel und Fortbestand der Geschlechter- und Reproduktionsverhältnisse*“ im Band „*Kritische Theorie und Feminismus*“ (Hrsg. Karin Stögner und Alexandra Colligs, Suhrkamp, 2022) sowie „*Im Schatten der Tradition. Eine feministische Geschichte des Instituts für Sozialforschung*“ (Hrsg. Christina Engelmann et al., Bertz und Fischer, 2025).



GABRIELLA HAUCH

Frausein allein ist kein Programm!?
Ein geschlechterhistorischer Blick auf Europa
im 20. Jahrhundert

15.01.26

Donnerstag,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

Gender ist keine Erfindung des Feminismus. Vielmehr wurde Geschlecht – und damit gemeint war Frau- und Mannsein aufgrund sekundärer Geschlechtsmerkmale und nicht von Identität/en – zum zentralen Ein- und Ausschlusskriterium für gesellschaftliche Handlungsspielräume seit der Französischen Revolution. Frauenbewegungen gelten als entscheidender Motor für die Einbeziehung der „Menschen zweiter Klasse“ in die institutionalisierte Politik von Parteien und Parlamenten. Frauen wurden zwar zu Staatsbürgerinnen blieben aber weiterhin in Familienrechten dem männlichen „Haupt“ Untertan, von Beruf/sausbildung/en ausgeschlossen etc. etc. Die Nachhaltigkeiten dieses gesetzlichen Zuschnitts sind hartnäckig. Die frauenbewegten Akteurinnen selbst konterkarierten die Festschreibung als weibliches Geschlecht. Kombiniert mit sozialer Positionierung, Ethnizität/en, Religion/en und anderen Differenzkategorien schlugen und schlagen sie verschiedene Wege ein, gerade auch wenn es um Demokratie und Autoritarismus geht. Deswegen ist der oft gestellten Frage, ‚Warum sind Frauen auf der Seite autoritärer Bewegungen?‘, nur mit der Gegenfrage beizukommen: ‚Warum sollten Frauen es nicht sein?‘



GABRIELLA HAUCH

ist Historikerin, von 2001 bis 2011 Gründungsprofessorin des Instituts für Frauen- und Geschlechterforschung an der JKU Linz und 2011 bis 2024 Professorin für Geschichte der Neuzeit/Frauen- und Geschlechtergeschichte an der Universität Wien. Sie ist Mit-/Herausgeberin von „L'Homme. Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft“. Derzeit arbeitet sie an der Geschlechter/ Geschichte der Linken Österreichs im Europäischen Kontext 1870 bis 1970 am Beispiel der Familie Strasser. Eine aktuelle Buchpublikation ist „Wir hätten so gern die ganze Welt beglückt“. *Die Wiener Revolution 1848* (Locker Verlag, 2024).

Foto © Johannes Hloch

EVA VON REDECKER

Eigentumsrausch. Neo-Faschismus als
Liquidierung von Phantombesitz

29.01.26

Donnerstag,
18 – 20 Uhr

Vortragssprache:
Deutsch

ACHTUNG!
Anderer Raum: HZ 5

Im 21sten Jahrhundert erleben wir ein globales Aufleben faschistischer Tendenzen. Liberale Demokratien, vom Neoliberalismus zerrüttet und politisch polarisiert, kippen vielerorts in autoritäre Selbstverteidigung. Rechte Bewegungen affirmieren Zerstörung auf neuartige Weise, indem sie sich zentral auf „Freiheit“ berufen. Sie haben einen Politikstil perfektioniert, der auf die Verteidigung gegen phantasmatische Beraubung zielt. Tatsächliche materielle Verluste – seien sie durch Märkte, Austeritätspolitik oder Umweltkatastrophen verursacht – werden hingegen als „höhere Gewalt“ naturalisiert. Von Geschlechternormen zu Agrardiesel, von ethnischer Homogenität zu Heizungssystemen rekonfiguriert rechte Politik soziale Fragen als Sphären individuellen Besitzanspruchs für privilegierte Gruppen. Wo Feindbilder zu Angreifern dieser Sphären stilisiert und mit Elimination bedroht werden, geht rechtspopulistische in faschistische Mobilisierung über. Dabei bricht das Versprechen der Moderne in seine düstersten Bestandteile: In der Selbstverteidigung und Bejahung zerstörerischer Objektbeziehungen lässt sich für einen flüchtigen Moment die hyperbolische Freiheit des Eigentümers realisieren.



Den Faschismusbegriff solcherart an liberale und kapitalistische Dynamiken zurückzubinden, eröffnet indessen auch eine Emanzipationsaussicht. Die Verwirklichung voller ökologischer und sozialer Freiheit jenseits der Fiktion des Besitzindividualismus müsste die Perpetuierung von Phantombesitz stillstellen.

EVA VON REDECKER

ist Philosophin und Autorin. Als Wissenschaftlerin war sie an der Humboldt-Universität Berlin, Universität Verona und der New School for Social Research in New York tätig. Aktuell arbeitet sie an einer Theorie des Neo-Faschismus. In ihren zuletzt im Fischer Verlag erschienenen Publikationen „*Revolution für das Leben*“ (2020) und „*Bleibefreiheit*“ (2023) setzt sie sich mit Kapitalismus, Autoritarismus

und Klimawandel auseinander und entwickelt eine lebensnahe Philosophie der neuen Protestbewegungen. Sie schreibt regelmäßig für Zeitungen und Magazine, u.a. Die ZEIT, The Guardian und Das Philosophiemagazin und moderiert am Deutschen Schauspielhaus Hamburg die Gesprächsreihe „*Maschinenraum der Zukunft*“.

Foto © Julia Knop

RENEE HEBERLE

Masculinity and Authoritarianism
in the United States

12.02.26

Donnerstag,
18 - 20 Uhr

Vortragssprache:
Englisch

This presentation will give a detailed account of the peculiar version of authoritarianism with which we are threatened in the Trump era. Focusing on the misogynist and trans-phobic rhetoric and policies, I will review consequences of the actions Trump himself has taken, but also those taken by state legislatures and other governing bodies. My aim is to interpret the significance of these particulars with reference to feminist theorizations of the state, governance, and politics as masculinist projects and spaces. Insights from this train of feminist theory are helpful in creating and assessing strategies for countering, resisting, refusing, or stopping our slide into a one-party, authoritarian political order. They are also important if we are to build something better than the purported democracy Trumpism is taking apart.



RENEE HEBERLE

is professor of Political Science and the co-director of the Program in Law and Social Thought at the University of Toledo, Ohio. She received her Ph.D. from the University of Massachusetts Amherst in 1996. Her publications include *"Rethinking the Social Contract: Masochism and Masculinist Violence"* in the volume *"Theorizing Sexual Violence"* (2009) that she co-edited with Victoria Grace. Her essay, *"Sexual Violence"* was published in the *"Oxford Handbook on Gender, Sex, and Crime"*. She is also editor of *"Feminist Interpretations of Theodor Adorno"* (2006) and has published numerous other peer reviewed articles. She was the coordinator of the Inside-Out Prison Exchange program at the University of Toledo from 2010 to 2024.

VERANSTALTER*INNEN

Das **Cornelia Goethe Centrum für Geschlechterforschung (CGC)** ist eine interdisziplinäre Lehr- und Forschungseinrichtung der Goethe-Universität, in der kooperierende Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen empirisch und theoretisch über Geschlechterverhältnisse in Geschichte und Gegenwart forschen und lehren. Das Forschungsprofil des CGC zeichnet sich durch die Bündelung der aktuellen Forschungsfragen der Centrumsmitglieder aus und bewegt sich unter anderem im Rahmen der transnationalen Migrations- und Intersektionalitätsforschung, der sozialen Bewegungsforschung und der Queer Studies. Die Erforschung des Verhältnisses von Mensch und Natur sowie von Körper und Identität sind neben der Biographieforschung ebenfalls Teil der Forschungsschwerpunkte des Centrum.





copyright: Decenter Magazine, in: IRGAC / kollektiv orangotango (eds.): Beyond Molotovs: A Visual Handbook of Anti-Authoritarian Strategies (transcript, 2024)

Cornelia Goethe Centrum für Geschlechterforschung (CGC)

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Theodor-W.-Adorno-Platz 6

PEG-Gebäude, 2. Stock, Raum 2.G 161

60629 Frankfurt am Main

E-Mail: CGCCentrum@soz.uni-frankfurt.de

Homepage: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de>

Konzeption: Veronika Duma, Katharina Hoppe

Koordination: Lidia Ghirmai, Johanna Leinius, Lena Schönmeier

Layout: Miguel Pardo



Cornelia
Goethe
Colloquien

WINTER
SEMESTER
2025/26



GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN
Campus Westend, PEG-Gebäude,
Raum 1.G 191 | donnerstags, 18-20 Uhr c.t.
cgc.uni-frankfurt.de